Großenhainer Unterhaltungs- und Anzeigeblatt.

Erscheinen: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit Ausschluß der Feiertage.

Abonnement: Vierteljährlich 10 Ngr.

Inseratenpreis: Für den Raum einer Spaltzeile 1 Ngr.

Inseratenannahme: Bis Tags vorher spätestens früh 10 Uhr.

Amtsblatt
des Königlichen Gerichtsamts und Stadtraths zu Großenhain.

Redaction, Druck und Verlag von Herrmann Starke in Großenhain.

№ 101. Dienstag, den 2. September **1873.**

Zur Sedan-Feier.

Auf, schmücke Dich an Deinem Ehrentage,
Alldeutschland, mit der Freude Kranz!
Der Ruf erschallt. Mit leisem Flügelschlage
Schwingt sich der Geist zum Festesglanz.
Das Herz erglüht, weil ihm im reinen Feuer
Der höchsten Liebe die Erinn'rung theuer
An jenen Tag, der ungeahnt und schnell
Zum Ziel uns führte, zu der Einheit Quell.

Gilt's doch dem Tag, der laut und wetterdröhnend
Recht sprach im frech erhob'nen Streit,
Und uns, mit den Geschicken mild versöhnend,
Der Vorzeit hehre Macht erneu't.
Germaniens Heil lag auf des Schwertes Spitze,
Ein mörd'risch Ringen — und die Zornesblitze
Der deutschen Kraft erreichten Den im Flug,
Der uns gefordert zum Vernichtungszug.

Wenn uns, was oft ein Augenblick entscheidet,
Im heißen Kampfe vor Sedan
Der Kriegsgott nicht den schönsten Sieg bereitet,
Wenn Unglück seine Geißel schwang:
War dann nicht für Jahrhunderte vernichtet
Der stolze Bau, den dankend wir errichtet?
Blieb Einheit, Freiheit in der Zukunft Raum
Dann nicht vielleicht für immer uns ein Traum?

Laßt dieses Factum ernst uns jetzt erwägen
Und uns dem guten Stern vertrau'n,
Der ja verheißt, daß wir in Zukunft Segen
Durch jenes Tages Folgen schau'n;
Dann wird er ewig uns ein Festtag bleiben,
Wie ferner auch des Zeitgeist's Wogen treiben;
Dann schmückt an ihm, wer unsres Namens werth,
Mit frischen Kränzen freudig Dom und Herd.

Ja, weihet jedes Jahr die Stunde wieder,
Die uns an hohe Thaten mahnt;
Ob stiller Dank, ob Klang der Jubellieder
Den Weg zur Festeshalle bahnt:
Der Tag ist heilig uns in jeder Weise,
Da seine Früchte blüh'n für alle Kreise,
Und würdig sind wir unserm Vaterland,
Wenn seiner Größe Ursprung wir erkannt!

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte soll

den 11. November d. J.

das dem Häusler Karl Gottfried Fürchtegott Thieme zugehörige Grundstück Nr. 13 des Catasters, Fol. 65 des Grund- und Hypothekenbuchs für Biebrach, welches Grundstück am 18. dieses Monats ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 735 Thaler —= — = gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und im Gasthofe zu Biebrach aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Großenhain, am 20. August 1873.

Das Königliche Gerichtsamt.
Pechmann.

Concurrenz-Ausschreiben.

Der unterzeichnete Stadtrath beabsichtigt die Erbauung eines Rathhauses für hiesige Stadt und wünscht Baupläne dazu zu erlangen. Die Herren Architekten, welche Pläne anzufertigen geneigt sind, werden ersucht, sich wegen Mittheilung des Situationsplans, des Programms und der Concurrenzbedingungen schriftlich oder persönlich an die Rathsexpedition zu wenden.

Für die drei den Anforderungen am besten entsprechenden Arbeiten werden Preise im Betrage von beziehendlich 1200, 600 und 300 Reichsmark ausgesetzt. Die Pläne sind, mit einem Motto versehen und unter Beifügung eines dasselbe Motto tragenden, die Angabe des Namens und des Wohnorts des Einsenders enthaltenden versiegelten Couverts, spätestens **den 30. November dieses Jahres** bei uns einzureichen. Später eingehende Pläne können keine Berücksichtigung finden.

Als Preisrichter werden fungiren: Herr Oberlandbaumeister **Hänel** in Dresden, Herr Baurath **Lipsius** in Leipzig und Herr Stadtbaudirector **Friedrich** in Dresden.

Großenhain, am 23. August 1873.

Der Stadtrath.
Franke, stellv. Vors.

Bekanntmachung,
das Räumen der Jahrmarktsbuden betreffend.

Nach § 15 der Marktordnung vom 24. Mai 1873 sind die Buden zwei Tage nach beendetem Jahrmarkt vollständig wieder zu beseitigen, zu Vermeidung der in § 38 der Marktordnung angedrohten Strafe.

Großenhain, am 30. August 1873.

Der Rath daselbst.
Franke, stellv. Vors.

Bekanntmachung.

Im **Gasthofe zum Auer** sollen

den 8. und 9. September 1873,
von Vormittags 9 Uhr an,

folgende im **Kreier Forstreviere** aufbereitete Hölzer, als:

den 8. September a. c.

1 aspenes Klotz, von 18 Cent. oberer Stärke und 3 Meter Länge, in Abtheilung 8,
96 Stück kief. Klötzer, v. 11 bis 28 Cent. oberer Stärke u. 4,6 Meter Länge } in den Abth. 6 und 19
12 „ „ „ „ 13 „ 31 „ „ „ „ 3,4 „ „
11 Raumcubikmeter kieferne Nutzscheite, in den Abth. 27, 38 und 55
5 „ buchene Brennscheite, in Abth. 15,
19 „ birkene „ „ „ 27,
22 „ erlene „ in den Abth. 23, 27, 38 und 55,
1089 „ kieferne „ „ „ „ 6, 7, 8, 15, 19, 23, 24, 27, 38, 51, 55 und 60,
2 „ birkene Rollen, „ „ „ 27 und 51,
27 „ erlene „ „ „ „ 23 und 27,
118 „ kieferne „ „ „ „ 6, 7, 8, 15, 19, 22, 23, 27, 38, 51, 55 u. 60,

den 9. September a. c.

78 Raumcubikmeter kieferne Stöcke, in den Abth. 6, 7, 8 und 19,
2,2 Wellenhundert buchenes Reißig, in Abth. 15,
7,7 „ birkenes „ „ den Abth. 27 und 51,
13,2 „ erlenes „ „ „ „ 23, 27, 38, 45 und 55,
481,1 „ kiefernes „ „ „ „ 6, 7, 8, 15, 19, 22, 23, 24, 27, 38, 45, 51, 55 und 60,
911 Raumcubikmeter kieferne Aeste und Gestänge, in den Abth. 12 bis 38,
172 „ fichtenes Reißig, } in den Abth. 7 und 8,
30 „ kiefernes „ }
229 „ Bodenstreu in den Abth. 6, 7, 8 und 19,
306 „ Besenpfrieme, in den Abth. 37, 49 und 50,

einzeln und partienweise gegen sofort nach dem jedesmaligen Zuschlage zu leistende Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten **Revierverwalter zu Kreiern** zu wenden, oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Königl. Forstrentamt Moritzburg und **Königl. Revierverwaltung Kreiern**,
am 25. August 1873.

Eras. Schulze.

Am Tage unserer Nationalfeier.

Drei Jahre sind verflossen, seit die Nachricht wie ein Sturmwind durch Europa brauste: Frankreichs Heer und Kaiser gefangen! Da ziemt es sich wohl, nochmals die großen Ereignisse an unserem Blicke vorüber zu führen, um zu sehen, was unser Volk im Verlaufe dieser Zeit gethan und erreicht, welche lang' gehegten Hoffnungen sich ihm erfüllt haben und welche Aufgaben uns die nächste Zukunft darbietet.

„Zu politischen Thaten gehört gutes Wetter" — sagte einst ein bedeutender Staatsmann; und so oft dieses Wort auch verlacht worden, eigenthümlich genug hat es jenseits der Vogesen doch Bestätigung gefunden. Am heißen 14. Juli 1789 rotteten sich die Pikenmänner des Faubourg St. Antoine in Paris zum Sturme der Bastille zusammen; am 27. Juli 1830 ward der Thron des legitimen Königs Karl X. gestürzt und am 19. Juli 1870 schleuderte man von der Seine her die Kriegsfackel nach Deutschland. Das einmüthige kräftige Hurrah, womit der damalige norddeutsche Reichstag die Kriegserklärung aufnahm und beantwortete, zeigte am treffendsten, welche Stimmung sich der ganzen deutschen Nation bemächtigt hatte. Denn jetzt war von der sprichwörtlich gewordenen Uneinigkeit unseres Volkes keine Rede mehr. Ein Mann, ein Name, verhaßt wie die ganze Brut, die er bezeichnet, eingeschrieben mit Blut und Fluch in Deutschlands Geschichte, versöhnte den Unfrieden unter Germaniens Völkern, und wie aus Einem Munde schallte es:

„Lieb Vaterland, magst ruhig sein;
Fest steht und treu die Wacht am Rhein!"

Wohl hatte der schlaue Corse in den Tuilerien auf Unruhen in den neuen preußischen Provinzen zu Gunsten der depossedirten Herrscher gerechnet; wohl schwelgte man zu Paris in der Erwartung, die süddeutschen Fürsten zu einem neuen Rheinbunde unter Frankreichs Protectorat vereinigen zu können — aber diesmal sahen sich die Rechner in ihrem Calcül betrogen. Hannoveraner, Hessen und Nassauer eilten ebenso freudig zur Fahne, wie die Söhne der Mark und Ostpreußens; und wären etwa bei den Regierungen links vom Main franzosenfreundliche Regungen aufgetaucht, der Zorn des Volkes hätte sie hinweggeweht, wie Spreu von der Tenne. Noch setzte Napoleon III. Hoffnung auf Bündnisse mit außerdeutschen Staaten; denn denkwürdig genug war es, wie beim Ausbruch dieses so freventlich heraufbeschworenen Krieges der übermüthige Friedensbrecher von den besten Wünschen fast ganz Europas begleitet wurde. Noch grollte Oesterreich ob der Tage von Sadowa und Nikolsburg; und Graf Beust, das haben uns die späteren Grammont'schen Enthüllungen gelehrt, lieh den französischen Einflüsterungen ein williges Ohr. Italien, uneingedenk des bei Sadowa ihm zugefallenen Venetiens, hoffte durch ein Bündniß mit Frankreich in den Besitz des Kirchenstaates zu kommen. Nach den ersten französischen Siegen sollten Oesterreicher und Italiener ihre Heere auf München und Dresden marschiren lassen, um das am Rhein geschlagene preußische Heer von Berlin abzuschneiden. Auch England machte kein Hehl aus seinen Sympathien für Frankreich; die Dänen lauerten auf den Augenblick, wo das von Truppen entblößte Schleswig ihnen zur Beute fallen würde. Nur Rußland gab die bindende Versicherung, eine strenge Neutralität beobachten zu wollen.

So war die Lage Deutschlands vor drei Jahren! Aber in wenigen Tagen wurden alle Gefahren und Tücken durch unser siegreiches Schwert zerhauen. Nach der possenhaften Lulu-schlacht von Saarbrücken am 2. August, wo drei französische Divisionen sich einen ganzen Tag lang mit drei Compagnien preußischer Infanterie herumschlugen, erstürmte Kronprinz Friedrich Wilhelm am 4. August die altberühmten Baubanslinien bei Weißenburg, und der hochgefeierte Mac Mahon ward von ihm am 6. August bei Wörth bis zur Vernichtung geschlagen, während an demselben Tage der alte General Steinmetz die Spicherer Höhen erstürmte. Diese gewaltigen Erfolge, die in einer einzigen Woche fast ganz Elsaß und Lothringen in deutsche Hände lieferten, waren nur das Vorspiel zu neuen Niederlagen Frankreichs. Es folgten in den Tagen vom 16. bis 18. August die blutigen Schlachten von Mars la Tour, von St. Privat und Gravelotte, sowie die Einsperrung der Bazaine'schen